



ABGEFRACKT



DÜSSELDORFER
SYMPHONIKER

intern

Ausgabe 32 / April 2011

**Kennen Sie
diese Herren?**

prestissimo possibile*



Doch – ganz sicher! Die drei Herren haben Sie schon einmal gesehen, aber wahrscheinlich nicht in diesem Aufzug. Auf dem Foto auf der nächsten Seite werden Sie sie bestimmt wieder erkennen. Es handelt sich (im Bild oben von links nach rechts) um die Symphoniker-Kollegen Ralf Buchkremer, Solo-Bratsche, Georg Stump, Bassklarinette und Clemens Beyer, Solo-Posaune, die ein gemeinsames Hobby pflegen: Rennradfahren.

*(*so schnell wie möglich)*

Da drängt sich natürlich die Frage auf, was treibt drei Musiker zu solch einer ungewöhnlichen Sportart? Nun, was für Sie im Publikum (hoffentlich) spielerisch leicht aussieht, ist für uns Musiker oft harte Arbeit. Wenn man ein schweres exponiertes Solo zu spielen hat, ist die Belastung enorm und die Herzfrequenz steigt dabei auf durchaus sportliche Werte an. Die körperliche Betätigung an der frischen Luft bildet

drei je nach den zeitlichen Möglichkeiten zwischen 45 und 150 km, bei Diensten morgens und abends aber höchstens zwei Stunden am Nachmittag. Die Belastung muss dann in jedem Fall so dosiert werden, dass Kondition und Konzentration noch eine gute Leistung am Abend in der Oper oder Tonhalle möglich machen, denn wir wollen ja, dass Sie im Konzert keine müden Krieger auf dem Podium erleben.



In diesem Outfit
sind Ihnen die
Herren sicher
vertrauter.

Von links:

Clemens Beyer,
Solo-Posaune,
Ralf Buchkremer,
Solo-Bratsche
und
Georg Stump,
Bassklarinette.

dazu einen hervorragenden Ausgleich und man kann dadurch wesentlich entspannter und ausgeglichener an schwere Aufgaben herangehen.

Zudem sind zwei der Herren auch in gewisser Hinsicht radsportlich vorbelastet. Die Mutter von Ralf Buchkremer war in ihrer Jugend aktive Amateurradrennfahrerin beim Verein Diana Oberbruch und der Großvater von Georg Stump war vor dem zweiten Weltkrieg ebenfalls Radrennfahrer, damals allerdings auf Rennrädern, die man heute nur noch im Museum bestaunen kann. Von Clemens Beyer ist nichts Entsprechendes bekannt. Dafür ist er aber bereits schon einige Jahre selber Rennen gefahren. Unter anderem war er mehrfach beim Rennen rund um die KÖ dabei.

Für solche Rennen braucht man natürlich eine gründliche Vorbereitung. Im Training fahren die

In der Umgebung von Düsseldorf gibt es viele verkehrsarme Strecken, auf denen das Training Spaß macht, beispielsweise über den Rheindeich und die Fleher Brücke Richtung Grevenbroich und Umgebung. Wenn es auch einmal etwas steiler sein darf, führt die Fahrt über Kaiserswerth und Angermund ins Bergische Land Richtung Kettwig, Velbert oder auch Heiligenhaus.

Eine Radtouristikfahrt, wie sie von vielen Radsportvereinen angeboten wird, geht im allgemeinen über 110 bis 150 km, ein alpiner Radmarathon kann auch bis zu 250 km lang sein – wobei man oft drei, vier Pässe überqueren muss. Oder auch sieben, wie beim Dolomiten-Radmarathon, den Ralf und Georg vor ein paar Jahren gemeinsam bestritten haben. Bei dieser Veranstaltung, die jedes Jahr viele tausend Starter aus ganz Europa anzieht, kommen dann auch noch 4300 Höhenmeter zusammen.

Im Training liegt das Durchschnittstempo in einem Bereich, der für einen normalen (Alltags-) Radfahrer kaum zu erreichen ist: in flachem Terrain zwischen 27 und 32 km/h. An einem langen Anstieg fällt das Tempo gelegentlich auf 10 bis 15 km/h. Die Durchschnittsgeschwindigkeit bei Radrennen, die allerdings bei den Amateuren auch nur zwischen 60 und 80 km lang sind und zu einem Großteil im geschlossenen Verband gefahren werden, kann auf bis zu 45 km/h ansteigen. Im Jahr kommen durch Training und Wettkämpfe einige Kilometer zusammen. Je nach Dienstbelastung strampeln sich unsere drei radbegeisterten DüSys zwischen 10 000 und 15 000 Kilometer zusammen.

Dafür braucht es aber auch hochspezialisierte Rennmaschinen, die in der heute üblichen Bauweise aus Aluminium, oder – noch leichter – Carbon gefertigt werden und gerade einmal

6-7 Kg auf die Waage bringen. Die kosten zwar nicht ganz so viel wie eine gute Bratsche oder Po-saune, aber doch leicht zwischen 1 500 für eine Einsteigermaschine und 3 000 bis 5 000 € für ein wettkampftaugliches Gerät. Echte Profirennräder liegen eher bei 8 000 bis 10 000 €.

Leider kommt es bei so viel sportlicher Betätigung auch schon einmal zu unerwünschten Zwischenfällen. Jeder, der viel mit dem Rennrad unterwegs ist, hat sicher schon einmal leidvollen Kontakt mit dem Asphalt gehabt. Da genügt schon etwas Herbstlaub in einer Kurve, die man zu eng genommen hat. Leider gehört auch die Straße hierzulande hauptsächlich den Autofahrern und die verstehen oft keinen Spaß, wenn Rennradfahrer in bunter Kleidung und auf schmalen Reifen in ihr Revier eindringen. Deshalb denken Sie beim nächsten Mal daran – der flotte Rennradfahrer vor Ihnen könnte ein Symphoniker sein.



Sie erinnern sich noch?

Freitagskonzert – 12. Sternzeichen
in der letzten Saison.

Es roch auf einmal penetrant
nach Schiffsdiesel und das
Konzert wurde unterbrochen.

**Wir waren das nicht!
Ehrlich**

In eigener Sache

Dies ist die letzte Ausgabe von ABGEFRACKT **in dieser Saison.**

In der Woche des 12. Symphoniekonzertes sind die *Düsseldorfer Symphoniker* auf Spanien-Tournee im Baskenland. Gastspielorte sind San Sebastian, Pamplona, Vitoria und Bilbao. Das *Orquesta de Euskadi* aus Bilbao kommt als Gast nach

Düsseldorf und bestreitet das 12. Sternzeichen. Der erste Dienst nach der Sommerpause ist für uns gleich das 1. Symphoniekonzert. Wir werden daher die nächste ABGEFRACKT Ausgabe Nr. 33 vermutlich erst zum 2. Symphoniekonzert Anfang Oktober herausbringen können. Sie halten das hoffentlich solange aus?

GLOSSE

Aussterbende Spezies

Neulich in einer Probe. Ich öffne mit einem dezenten, aber vernehmbaren „plopp“ mein kleines Wassertöpfchen, um meine Mundstücke darin einzuweichen. Der junge Streicherkollege vor mir dreht sich um und schaut etwas irritiert. „Was ist denn das?“ – „Mein Wassertöpfchen zum Rohre einweichen.“ – „Ja, schon klar. Aber was ist das für ein Gefäß?“ – „Eine Filmdose.“ – „Eine was?“ – „Eine Filmdose!“

Woher sollte der junge Kollege das auch wissen. Er gehört bereits zu der ausschließlich digitalen Generation. Aber der verständnislose Blick macht mir meine Problematik wieder bewusst. Ich hantiere hier recht sorglos mit einer aussterbenden Spezies herum. Filmdosen sind sehr praktisch für uns. Leider neigt das Plastikmaterial der Deckel dazu, durch häufige Benutzung Risse zu bekommen. Und damit ist die Dose undicht und unbrauchbar.

Es ist noch gar nicht so lange her, dass man problemlos Ersatz beschaffen konnte. Unter Oboisten und Fagottisten wurde sogar über die für uns geeignetste Filmdose diskutiert. Gemeint ist, welche Dose hält am besten dicht und das Wasser tropft nicht langsam heraus, wenn sie verschlossen in der Tasche liegt – Stresstest ist die Hosentasche. Es wurden sogar Geheimtipps gehandelt, wie die schwarze ILFORD Dose mit grünem De-

ckel – die für Schwarzweißfilme. Die lief einem schon in den letzten Jahren nicht mehr häufig über den Weg. Aber jetzt? Fast unmöglich noch eine zu bekommen. Nostalgie – ehrlich.



All diese Erklärungsversuche und die existenzielle Bedrohung schienen dem Streicherkollegen nicht so recht einzuleuchten. „Musst du halt auf digitales Wässern umsteigen.“ Nein – das Thema ist nicht zum Scherzen! Klein muss die Dose sein, gut und leicht verschließbar. Und einen Sturz auf den steinernen Kirchenfußboden sollte sie auch aushalten – also nicht aus Glas.

Für mich besteht ja noch etwas Hoffnung. In meinem Alter könnte mir irgendwann eine passende Pillendose über den Weg laufen. Aber die ganz jungen Kolleginnen und Kollegen? Vielleicht können Sie uns aus der Bedrängnis helfen und haben den ultimativen Tipp für uns. Ich warte am DüSy-Stand auf Sie – ~~kein~~ Scherz.



Jozef Novotny (Kontrabass – bis August 2010 Akademist und von September bis Februar 2011 Aushilfe) ist seit März Solo-Kontrabassist in der *Baden-Badener Philharmonie*.
Herzlichen Glückwunsch!

Impressum

Redaktion: Ildiko Antalffy – Violine * Kerstin Beavers – Bratsche * Nikolaus Trieb – Cello * Manfred Hoth – Oboe * Georg Stump – Klarinette a.G.

Kontakt: Bitte wenden Sie sich an den Orchesterstand im Foyer oder schreiben Sie an: abgefrackt@gmx.de
Redaktionsschluss war am 27. März 2011. Die nächste Ausgabe Nr. 33 erscheint Anfang Oktober zum 2. Symphoniekonzert in der neuen Saison 2011/12.